

Aus der Rille

Lester Young, der coole Flüsterer auf dem Tenorsax (1909–1959)

(Fortsetzung unserer Serie über die Tenorsaxofonisten des Jazz). Ein Beitrag von Thomas König

Die ruhigen Töne eines Meistermelodikers und ihre Folgen

In zahllosen Deskriptionen, Fotos und Filmen sind die Konturen dieses Mannes scharf gezogen worden, der mit seinen Aufnahmen, aber auch mit seinen unzähligen Auftritten im Dunst rauchiger und lärmiger Jazzclubs wegweisend war. Wie sein Name schon sagt, kam, spielte und siegte er schon jung, aber ebenso früh und jung ist er auch wieder gegangen...

Lester Young, genannt Pres (von Präsident), war ein Original und eine singuläre Erscheinung sondergleichen. Einzigartigkeit war wohl sein primäres Attribut und das wohl in allen Facetten seines Lebens. In der Musik kam ihm sein alter Ego Paul Quinchinette wohl am nächsten. In späteren Jahren seines Lebens war ihm dieser Paul (genannt Vice-Pres) wohl musikalisch sogar überlegen, was primär am Lebensstil und an der Lebensweise von Pres mit Unmengen von Alkohol und Bergen von Marihuana lag.

Der schwarze Mantel von Pres reichte dem grossgewachsenen Mu-

siker bis zu seinen Knöcheln. Der breitbandige, flache Hut zauberte immer etwas Neckisches um seine Person. Charles Mingus, der autoritäre und wilde Jazz-Revolutzer, wird ihm später einen musikalischen Nekrolog für die Ewigkeit komponieren: «Goodbye Pork Pie Hat».

Sogar eine eigene Sprache entwickelte er.

Lässig entspannt schritt Lester Young, dieser liebenswürdige Hips-ter, das Leben im Zeitlupentempo ab. Sein Tenorsax hielt er meist seitlich abgewinkelt schräg und dokumentierte damit, dass er es war, der spielte. Niemand hielt das grosse Instrument sonst so. Mit seiner sanften, knabenhaften, hohen Stimme brach er manchmal sein grosses Schweigen mit seiner witzig verklausulierten Sprache. Tiefe Basstöne nannte er «deep sea divers», ein «needle dancer» war ein Heroinabhängiger, «Bing and Bob» standen für die Polizei. Alle seine Mitmusiker nannte er «Lady».

1957 war er mit einer grossen Schar «Ladies» mit der Tournee-Truppe «Jazz At The Philharmonic» des Impresarios Norman Granz unterwegs. Einmal im Bus versuchten alle ein wenig Schlaf zu finden. Nur der Altsaxofonist Sonny Stitt blies bebop-artige Kaskaden im Stile eines Charlie Parker. Stan Getz, der berühmte Tenorsaxofonist, berichtete, dass hierbei Sonny zu Pres ging und sagte: «Hey, Pres, whadda you think of that?» «Yes. Lady Stitt», habe dieser mit halbgeöffneten Augen geantwortet, «but can you sing me a song?»

Er sang immer seinen eigenen Song.

Am 9. Oktober 1936 nahm er erstmals eine Platte unter seinem Namen auf. In einer Kleininformation um den Pianisten Count Basie, die sich aus vertragstechnischen Gründen Jones-Smith Inc. nannte, wurde der heutige Klassiker von George Gershwin: «Lady Be Good» eingespielt. Im Solo von Pres sind seine späteren Attribute praktisch vollzählig versammelt. Mit einem bleichen, zarten Ton über zwei Chorusse bildet er eine Art Doppelbogen, den er gleichzeitig mit eingestreuten Pausen, kleinen rhythmisch pointierten Figuren und Verzierungen kommentiert. Im zweiten Chorus wird er etwas intensiver, swingt ungemein mit sanftem Nachdruck und übergibt dann dem Blech der Kollegen. In weniger als anderthalb Minuten hat er uns zwei Versionen von «Lady Be Good» zelebriert: er fantasiert wunderbar luftig, relaxed, witzig und melodiös.

1936 im Umfeld vom Übervater des Tenorsaxes Coleman Hawkins (siehe die letzten zwei Hefte), war das geradezu ketzerisch.



Lester Young, der coole Flüsterer auf dem Tenorsax

Bei Whitney Balliett, dem Sprachvirtuosen unter den amerikanischen Jazzkritikern, tönt das so: «Hawkins war ein vertikaler Improvisator, der die Harmoniewechsel durchkurvte und dabei die Melodie in seinem Rückspiegel behielt. Young war ein horizontaler Improvisator, der die Melodie immer auf dem Nebensitz mitführte und die Harmoniewechsel herunterkühlte. Hawkins hatte einen voluminösen, sich entfaltenden Ton. Young hatte einen flüchtigen, flüssigen Sound. Hawkins spielte mit einer milden Intensität auf dem Beat, Young schien am Beat eher lose angehängt.»

Dieser beschriebene Antagonismus wirkte sich für Lester Young zuerst einmal negativ aus. Als er bereits 1934 der Nachfolger von Hawkins im Orchester von Fletcher Henderson wurde, beklagten sich die übrigen Mitglieder des Saxofonsatzes, dass er wie ein Altsax tönen würde. Die Frau des Bandleaders weckte ihn jeweils am Morgen mit dem Vorspielen von Schallplatten von Coleman Hawkins, um ihm aufzuzeigen, wie er zu tönen habe. Das machte Pres aber nicht mit. Schon bald kehrte er nach Kansas City zurück, um seinen eigenen Weg fortzusetzen.

Herkunft und Umwelt prägen den Menschen.

Am 27. August 1909 wurde Pres in der Gegend von New Orleans als ältester Sohn eines schwarzen Ehepaars geboren. Sein Vater war ursprünglich Schmied, lernte dann aber den Lehrer und Reformpädagogen Booker T. Washington kennen, der eine Art schwarzamerikanischen Pestalozzi repräsentierte. Er studierte Geschichte und Musik und lernte dabei alle Instrumente des klassischen Orchesters spielen. Er konnte später sogar an der Universität von New

Orleans dozieren. Er liess sich scheiden, heiratete wieder und konnte nun mit dem Lehrersalär seine Patchworkfamilie nicht mehr über Wasser halten. Er gründete ein Familienorchester, welches sowohl seriöse Auftritte hatte, aber auch bei jeder anderen Gelegenheit angetroffen werden konnte.

Showstücke wie: «Runnin' Wild» (Wer kennt noch die herrliche Version davon im Klamaukfilm: «Some Like It Hot», mit Marilyn Monroe, Tony Curtis, Jack Lemmon etc.?) oder «Baby won't you please come home» bildeten die Basis für die Auftritte der Familie Young. Hierbei spielte der junge Lester Violine, Trompete, Schlagzeug, später Bariton- und Altsaxofon. Als er schliesslich beim Tenorsax landete, waren aber seine Vorbilder ein paar weisse College-Boys aus Chicago, welche sich um den grossen Lyriker und tragischen Helden Bix Beiderbecke (der soff sich in kurzer Zeit buchstäblich zu Tode) geschart hatten. Der Titel: «Singin' The Blues» hatte es Pres angefallen. Er lief jede freie Minute auf seinem Grammophonspieler. Frankie Trumbauers Saxofonchorus tönt neben dem Kornett von Beiderbecke recht blass, aber ihm gefiel es so. Künftig imitierte Pres den Saxofonsound von Trumbauer, aber der spielte ein C-Melody-Saxofon und das war ein Sonderling zwischen Alt und Tenor. Viele Experten sind der Meinung, dass das der Hauptgrund für Lesters eigenwilligen Ton war.

Viel Musik, aber auch eigene «Reproduktion» wurden wegweisend.

Pres begleiteten die nächsten Jahre verschiedene Probleme. Er spielte in den sogenannten Territory-Bands, welche primär zum Tanz aufspielten. Das gab auch ein einigermaßen

regelmässiges Einkommen, darauf war er nämlich bald angewiesen. 1930 war er bereits zum ersten Mal auf dem Standesamt, dann gab es eine Tochter, aber seine Frau starb kurze Zeit später bei einer Operation. Das Kind ging zu Pflegeeltern. Zwei weitere Ehen und ein Sohn und eine zweite Tochter folgten. Aber Lester entwickelte nie so etwas wie Familiensinn. Sein Zuhause waren: Eisenbahnen, Autobusse, Hotelzimmer, Jazzclubs, Bars und später Flugzeuge und Konzertsäle.



Nun kam der Durchbruch.

In den folgenden Jahren spielte sich Pres kreuz und quer durch alle möglichen Bands und unzählige Jamsessions. Er wurde zu einem Inbegriff der Jazzmusik mit seiner Art der Interpretationen und seinem Weg der Improvisationen. Nach dem schon erwähnten kurzen Gastspiel bei Fletcher Henderson begann die höchst produktive, innovative und kreative Zeit bei Count Basie. In seinem wachsenden Orchester wurden die beiden Tenorsax-Antipoden Lester Young und der Hawkinschüler Herschel Evans zur Attraktion bei jedem Auftritt. Unzählige «Battles» und «Struggles» lieferten sich die beiden jungen Helden. Zwischen 1936

Lester Young, der coole Flüsterer auf dem Tenorsax

und 1940 war das der grosse Aufhänger der Basie-Band, nebst der genialen Sängerin Billie Holiday.

Pres und Lady Day sind auf ihrem Weg mit platonischer Liebe zu Höherem berufen.

Billie Holiday, die er Lady Day nannte (da sie ungern in Harlem Trinkgelder einsammelte), ermöglichte ihm während der Basie-Zeit, bei ihr in einer «railroad flat» einzuziehen. Es gab einen zentralen Musikraum, nebst der Diele der gemeinsame Teil dieser Musiker-WG. Dort bewahrte Billie ihre Platten und ein altes Piano auf. Lester bekam ein eigenes Zimmer. Es muss für sie, die bereits früh vergewaltigt wurde und unzählige Liebschaften und auch «kommerzielle» sexuelle Kontakte hinter sich hatte, ein unbeschreibliches Gefühl gewesen sein, einen Mann um sich zu haben, der nicht nur grosse musikalische Sensibilität, einen einzigartigen Humor und eine natürliche Zuneigung zu Menschen besass, sondern auch in keiner Art und Weise eine Bedrohung für sie bedeutete.

Alle sind sich einig darüber, dass Lady und Lester keine Affäre miteinander hatten. Sie hatten sich auf Anhieb als Seelenverwandte erkannt und sie sah in ihm einen Bruder, den sie nie hatte. Sie verstanden viel zu gut die Nöte und Ängste des andern und hatten deshalb vielleicht das Gefühl, dass dieses Verständnis durch eine Liebesbeziehung zerstört würde. Ausserdem war Lady auf Männer fixiert, die sich für hart hielten, und Lester war alles andere als hart. Er war in einer gewissen Weise ein Weichling, und manche hielten ihn für schwul. Doch sein affektierter Gang rührte möglicherweise von einer Syphiliserkrankung her. 1944 wurde die Erkrankung bei einer Untersuchung durch die US-Armee bestätigt. Als Begleiterscheinung litt er teilweise auch unter epileptischen Anfällen. Von einem Dämon wurde er aber wirklich geplagt, das war der allgegenwärtige, penetrante und persistierende Rassismus in seiner Heimat.

Vom Regen in die Traufe...

Ein Jahr vor Ende des Zweiten Weltkrieges erhielt er die Einberufung der US-Armee. Weil ihm Lester keine Folge leistete, wurde er praktisch von der Bühne geholt und eingezogen. In die Militärkapelle durfte er aus unerfindlichen Gründen nicht eintreten. So begann für den sensiblen Künstler, der mittlerweile seit Jahren permanent Marihuana geraucht hatte und mittlerweile auch ein schwerer Alkoholiker war, die schlimmste Phase seines Lebens. Man fand auch noch Beruhigungstabletten bei

ihm, machte ihm den Prozess im Militär, entliess ihn unehrenhaft, was ihm geradezu recht war, verurteilte ihn aber auch zu fünf Jahren Gefängnis, wovon er ein Jahr Lagerhaft im Staate Georgia absitzen musste. Was folgte, hatte schwerste traumatische Folgen. Später darüber ausgefragt, meinte er: «Ich bin raus, und das ist das einzige, was zählt.» Den Rest verarbeitet er musikalisch. Die erste Platte, die er wieder in Freiheit aufnahm, eröffnete sein D.B. Blues. D. B. steht für «disciplinary barracks».



Ging es von nun an wirklich nur bergab?

Gewisse Kritiker stipulieren nach dieser Zäsur einen ständigen künstlerischen Abstieg in Lesters Karriere. Seine Plattenaufnahmen widerlegen diesen Befund aber zunächst. Mit eigenen Kleinformaten, die häufig mit ehrgeizigen jungen Musikern aus der neuen Bebop-Generation besetzt waren, entstanden weiterhin grossartige Kleinkunstwerke, zum Beispiel seine berühmten Aufnahmen für das Label Aladdin.

Dann kam seine berühmte Phase mit dem Jazzimprovisario Norman Granz im Umfeld von Jazz At The Philharmonic und den Labels Clef, Norgran und später Verve. Wie der Name schon sagt, trugen die Jazzmusiker ihre Musik in die klassischen Konzertsäle und sie begeisterten damit auch eine neue Gesellschaftsschicht für ihre Musik. Kreuz und quer durch die ganzen USA aber auch durch Europa und später sogar nach Japan tingelte dieser Tross. Im Umfeld grandioser Jazzsolisten blühte Lester Young ein letztes Mal so richtig auf. Am 5. Dezember

Lester Young, der coole Flüsterer auf dem Tenorsax

1957 trafen sich die alten Kämpfer nochmals für die Fernsehsendung «The Sound Of Jazz». Mit dabei waren in Billie Holidays Bluesthema Fine and Mellow, wo sie selbst auch in ihrer finalen Lebensphase nochmals grandios lasziv brilliert: Coleman Hawkins (ts), Doc Cheatham (trp), ein schwer gezeichneter Lester Young (ts) und ein kraftstrotzender Ben Webster (ts), von dem wir bald mehr hören werden.

Am 15. März 1959 starb Lester in seinem New Yorker Hotel an einer Herzattacke. Er beeinflusste eine Heerschar junger Tenorsaxofonisten und vieler weiterer

Musiker; dazu gehören: Wardell Gray, Dexter Gordon, Gene Ammons und dazu noch die Fortsetzung der Coleman Hawkins-Schule. Aber die Westcoastmusiker und auch die Cooljazzler sind alle irgendwie auf Lester Young zurückzuführen. Dazu gehören unter vielen anderen: Stan Getz, Zoot Sims, Al Cohn (alle ts), Serge Chaloff (Baritonsax), das Orchester von Woody Herman, Lennie Tristano (p), Chet Baker (trp), dann die weiteren Tenoristen: Brew Moore, Jimmy Giuffre (auch cl), Bill Perkins, Bob Cooper und Richie Kamura. Auch Miles Davis durchlief seine Cooljazzphase unter dem starken Einfluss von Lester Young. In neuerer Zeit ist der Einfluss von Lester stark verblasst. Am ehesten noch ist Mark Turner über Warne Marsh eine Fortsetzung seiner Interpretation von Jazzmusik. Joshua Redman, der in Robert Altmans Film «Kansas City» Lester Young spielt (sein Antipode Coleman Hawkins wird von James Carter verkörpert), gestand, dass ihm die Musik von Lester nicht bekannt war. Bei allen technischen Meisterleistungen heutiger Jazzsaxofonisten könnte man ja wieder an die Frage von Lester erinnert werden: «But can you sing me a song?»

Im nächsten Heft wird es in dieser Serie über die Tenorsaxofonisten des Jazz, wie bereits angetönt, einen Bericht über Ben Webster geben.



WWW.SELMONI-SPEAKERS.CH Tel.: +41 (0)34 423 87 29

Lester Young, der coole Flüsterer auf dem Tenorsax

Diskografie der wichtigsten Aufnahmen von Lester Young (es gibt eine Unzahl von Nachpressungen, Bootlegs und private oder Radioaufnahmen)

- Savoy MG 9002 (10") Lester Young 1951
 Commodore FL 20021 (10") Kansas City Style 1952
 Aladdin AL-705 (10") King Cole-Lester Young-Red Callender Trio 1953
 Aladdin AL-706 (10") Lester Young-His Tenor Sax
 Aladdin AL-801 (M) Lester Young And His Tenor Sax, Volume 1, 1956
 Aladdin AL-802 (M) Lester Young And His Tenor Sax, Volume 2, 1956
 Savoy MG-12068 (M) The Immortal Lester Young 1956 (Reissue von 9002)
 Savoy MG-12071 (M) The Master's Touch 1956 (mit Count Basie)
 Mercury MGC-104 (10") The Lester Young Trio 1951 (mit Nat Cole und Buddy Rich)
 Mercury MGC-108 (10") Lester Young Collates 1951
 Mercury MGC-124 (10") Lester young Collates 2 1953 (unreleased/Hülle enthält Clef 124)
 Clef MGC-104 (10") The Lester Young Trio 1953
 Clef MGC-108 (10") Lester Young Collates 1953 (Reissue von Merc. 108)
 Clef MGC-124 (10") Lester Young Collates 2, 1953 (Reissue Merc. 124)
 Clef MGC-135 (10") Lester Young Trio 2 1953, (Reissue Merc. 104)
 Norgran MGN-5 (10") Lester Young With The Oscar Peterson Trio 1954
 Norgran MGN-6 (10") Lester Young With The Oscar Peterson trio 2 1954
 Norgran MGN-1005 (M) The President 1954
 Norgran MGN-1022 (M) Leste Young 1955
 Norgran MGN-1043 (M) Pres And Sweets 1955 (mit Harry «Sweets» Edison)
 Norgran MGN-1054 (M) The President plays With The Oscar Peterson Trio 1955 (Reissue von 5 und 6)
 Norgran MGN-1071 (M) Lester's Here 1956 (Reissue von Clef 124)
 Norgran MGN-1072 (M) Pres 1956 (Reissue von Clef 124)
 Norgran MGN-1074 (M) Lester Young-Nat «King» Cole-Buddy Rich Trio 1956 (Reissue von Clef 104 und 135)
 Norgran MGN-1093 (M) Lester swings Again 1956 (Reissue von 1005)
 Norgran mGN-1100 (M) Lester Young 1956 (Reissue von 1022)
 American Rec. Soc. G-417 (M) Pres and Teddy, 1956 (mit Teddy Wilson)
 Verve MGV-8134 (M) Pres And Sweets 1957 (Reissue von Nor. 1043)
 Verve MGV-8144 (M) The President Plays with The Oscar Peterson-Trio 1957 (Reissue von Nor. 1054)
 Verve MGV-8161 (M) Lester's Here 1957 1957 (Reissue von Nor. 1071)
 Verve MGV-8162 (M) Pres 1957 (Reissue von Nor. 1072)
 Verve MGV-8164 (M) Lester Young-Buddy Rich Trio, 1957 (Reissue von Nor. 1074)
 Verve MGV-8181 (M) Lester Swings Again, 1957 (Reissue von Nor. 1093)
 Verve MGV-8187 (M) It Don't Mean A Thing... 1957 (Reissue von Nor. 1022)
 Verve MGV-8205 (M) Pres and Teddy 1957 (Reissue von A.R.S.417)
 Verve MGV-8308 (M) The Lester Young Story 1959
 Verve MGV-8378 (M) Lester Young In Paris 1960
 Verve MGV-8398 (M) The Essential Lester Young 1961
 Verve VSP-27 (M) Pres And His Cabinet 1966
 Verve VSP-30 (M) Giants 3 1966
 Intro 602 (M) Swingin' Lester Young 1957
 Intro 603 (M) The Greatest 1957
 Score SLP-4019 (M) Lester Young-Nat King Cole Trio, 1958 (Reissue von Aladdin 705)
 Score SLP-4028 (M) Lester Young's Greatest 1958
 Score SLP-4029 (M) Swinging Lester Young 1958
 Epic LN-6031 (M) Lester Young Memorial Album, 1959 (2LPs)
 Charlie Parker CLP-402 (M) Pres 1961
 Charlie Parker CLP-405 (M) Pres is Blue 1961
 Imperial LP-9181 (M) The Immortal Lester Young, Vol. 1 1962
 Imperial LP-9187 (M) The Immortal Lester Young, Vol. 2 1962
 Mainstream 56002 (M) The Influence Of Five 1965
 Mainstream 56004 (M) Town Hall Concert 1965
 Mainstream 56008 (M) Chairman Of the Board 1965
 Mainstream 56009 (M) 52nd Street 1965
 Mainstream 56012 (M) Prez 1965